

Als man 1858 bei Brixham unweit Torquay in Devonshire eine neue, noch unverletzte Knochenhöhle entdeckte, beschloss die *Royal Society* dieselbe ganz systematisch untersuchen und ausbeuten zu lassen. Es geschah das durch Herrn Pengelly unter Leitung der Herren Prestwich und Dr. Falconer.

Man durchbrach zu oberst eine bis 15 Zoll dicke Kalksinterkruste, darunter folgte Lehm und Knochenerde (Höhleenschlamm) 1 bis 15 Fuss mächtig, auf dem Boden der Vertiefungen aber lagen abgerundete Flussgeschiebe, an einzelnen Stellen bis 20 Fuss dick über einander. Im Höhleenschlamm fand man Knochen von *Elephas primigenius*, *Rhinoceros tichorinus*, *Ursus spelaeus*, *Hyaena spelaea*, *Felis spelaea*, *Cervus Tarandus* u. s. w., aber keine Menschenknochen; dafür um so mehr Feuersteingeräthe, welche vorzugsweise in den unteren Schichten des knochenführenden Schlammes lagen. Es wurden hier allein 15 deutliche Feuersteinmesser aufgefunden. Da Dr. Falconer eines der Bärenskelette in so unverletztem Zustande vom Höhleenschlamm eingeschlossen fand, dass man nothwendig voraussetzen muss, der ganze Kadaver des Thieres sei von dem Schlamm umhüllt worden, so ist die gleichzeitige Existenz des Höhlenbären mit den Verfertigern jener Feuersteinmesser ganz unzweifelhaft.

Auch in diesem Falle setzen die mechanischen Einschwemmungen in den Höhlenraum, welche der ziemlich dicken Kalksinterkrustenbildung vorausgingen, bedeutende geologische Veränderungen voraus, denn die Höhle, deren tiefste Stellen mit Flussgeschieben erfüllt sind, liegt jetzt 60 Fuss über dem Fluss. Wie viel Zeit dazu nöthig war, um jene Einschwemmungen zu vollenden und dann das Thal 60 Fuss zu vertiefen, ist schwer abzuschätzen, da die Energie dieser Thätigkeit nicht bekannt ist, dass aber dazu — so wie zu einer so bedeutenden Aenderung der Säugethierfauna — sehr viele Jahrtausende nöthig waren, ist ganz unzweifelhaft. Auch die Kalksinterkruste bildete sich offenbar erst, als der Fluss nicht mehr in die Höhle eintreten konnte.

Im Thal der Somme in der Picardie finden sich neben und über dem jetzigen, zum Theil mit 20 Fuss dickem Torf